I her und i gseh ...

Autor(en): **Liebrich, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860849

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Solidität und Fachkenntnis unserer beiden maschinell eingerichteten Grossfirmen: Cueni & Cie, Steinbruchbetrieb, Laufen und Jurassische Steinbrüche A.-G., Laufen, bestimmt wieder seinen früheren Ruf und seine alte Wertschätzung zurückerlangen. Es geht stets auf und ab im Leben; aber schlussendlich siegt über alle Künsteleien, über die Unechtheit und den Firnis doch immer wieder das vom Schöpfer selbst geschaffene Naturprodukt, der Stein, den die Mutter Erde bei uns in ungeheuren Lagern in ihrem Schosse birgt.

Deutschland und Italien haben bereits vor zwei Jahren Verordnungen erlassen, laut welchen, als Reaktion gegen den Kitschbau, bei Hochbauten nur ausnahmsweise Beton, sondern zumeist, ja, fast ausschliesslich Natursteine verwendet werden dürfen. Es wäre erfreulich, wenn diese gesunden Ideen auch bei uns zum Durchbruch kämen. Tausende von Arbeitern, in der Schweiz, erhielten dadurch wieder Verdienst, und unsere Steinbrüche wären, wie jetzt in Italien und Deutschland, oder wie bei uns um die Jahrhundertwende, wieder voll beschäftigt.

Birsegger Trachteliedli.

Mir si d'Aescher Trachtemaitli,
Ueberall gar wohl bekannt,
Mer chömme, lueget is nur a,
I dr Tracht vom Baselland.

Jetze wei mer Liedli singe,
Wei e bitzi luschtig si.
Und als ächti Aeschermaitli
Trinke mer e Tröpfli Wy.

Grüsli gärn tüen mir au tanze — —
Bürschli nimm mi in di Arm,
Aber mach mer nit so Auge,
Suscht wird's undrem Bruschttuech z'warm!

Euser Dorf und eusri Räbe,
Fremde chumm und lueg das a!
S'Birsegg isch e Fläggen Aerde,
Wo me cha si Freud dra ha.

Karl Loeliger

Aus „Schorniggeli"

I her und i gseh . . .

I her, wie's Wasser am Ufer gaitscht,
Wie d'Dampferschruube der Rhy ufpeitscht.
I her, wie am Hafe der Kran als pfupft,
Wie's kracht, wenn er d'Schiffsladig ummestupft.
I gseh, wie d'Kemmi im Himmel stehnd,
Wie d'Fähne vo Rauch um der Sylo gehnd,
Wie der Schleppzug Kohle-n-und Weize bringt,
Wie der Hebelarm uffe-n-und abe sinkt.
I gseh, wie's Wasser fliesst und fliesst,
Wie's breit und kreftig ins Kraftwärk schiesst.
I gseh, wie die wyti Wasserstross
Dur Land und Länder risig gross
Zuem Meer lauft, an ruessige Stedt vorby,
Und Stahlwärk suuse-n-und hämmere dry.
I her, wie-n-e mächtig Lied astimmt,
Wo alles Läbe-n-in d'Finger nimmt.
Und immene heisse Wältehuuch
Wärde Stedt und Tirm und Bärge duuch.
I her, wie si rede z'Ney York, z'Paris,
Wie Australie singt, wie-n-am Nordpol 's Ys
Verkracht, wie in China e Volk verwacht,
Und wie sich Afrika langsam macht.
Still sitzt me doh, me goht, me muess.
Doch mänggmol isch's, me her e Gruess,
Wenn alles surrt und trybt und kreischt,
E Gruess naime här vom heilige Geischt.

Fritz Liebrich.

Aus: „Schwyzerheil", Schwyzer Spiegel Verlag Zürich